

Sozialpädagogischer Fachtag 2020

# Chat-Dokumentation

# Chat-Doku Keynote 1

Systemsprenger\*innen – Symptomträger der Kinder- und Jugendhilfe?

Wolfgang Hagleitner, Universität Innsbruck, Universitätsassistent am Institut für Erziehungswissenschaft im Forschungsbereich Generationenverhältnisse, Jugend- und Bildungsforschung

## Links:

- [Universität Innsbruck, Institut für Erziehungswissenschaften](#)
- [Kinder- und Jugendhilfestatistik 2019 \(PDF\)](#)
- [Podcast „Jugendliche packt aus! Was denken Jugendliche über die Jugendhilfe?“](#)

## Kommentare, Hinweise und Fragen aus dem Chat:

- [Michael Macsenaere](#) hat ein Buch geschrieben wo es unter anderem um die Verweildauer als Wirkfaktor in der Kinder und Jugendhilfe geht. "Was wirkt in der Erziehungshilfe?" (Literatur aus Deutschland)
- Ich habe in meiner Bachelorarbeit dazu viel mit dem Buch von [Matthias Hamberger "Erziehungshilfekarrieren"](#) gearbeitet. Da wurden die Verläufe (Pflegefamilie, wieder Herkunftsfamilie, ambulante Hilfe, stationäre Hilfe, wieder Herkunftsfamilie etc.) gut dargestellt
- Der Begriff „soziale Vererbung“ irritiert mich. Sozialer Aufstieg müsste doch bei professioneller Unterstützung denkbar sein. Kann es sein, dass die angesprochene Bildungsbenachteiligung auch etwas mit Zuschreibungen (von Professionist\*innen in KJH, Schule etc.) an fremduntergebrachte Kinder und Jugendliche zu tun haben könnte?
- Es scheint auch große Unterschiede, welche amb/mob. Hilfen angeboten werden, in den einzelnen Bundesländern zu geben. Welche mobilen Hilfen bietet zb die KJH Wien den Familien zur Unterstützung an? Und in welchem zeitl. Ausmaß werden diese Unterstützungen gewährt? Aus meiner Arbeit kenne ich sog. "betreute" Familien, es gibt jedoch nur unregelmäßigen Kontakt zur DSA am Amt...
- Die Wertschätzung dieses / unseres Berufsstandes fehlt auch gerade in "Zeiten wie diesen", es wird der medizinische Bereich nach wie vor stark hervorgehoben...
- Die Arbeitsbedingungen der Organisationen die ambulante/mobile Hilfen anbieten sind auch davon geprägt, was wofür bezahlt wird. Wenn der (prekäre) Teilzeitarbeitsplatz davon abhängt, Fälle zu bewahren, wie soll dann professionelle Arbeit für Familien und Kinder möglich sein? Sie findet in bemerkenswertem Ausmaß statt. Aber die Professionalität in einer Empowermentrichtung ist dann halt nur möglich gegen die ökonomischen Rahmenbedingungen aber nicht mit den Rahmenbedingungen. Irgend eine Art von "sozialraumorientierter" Finanzierung wäre da gut. Man muss diese Art von \_Finanzierung auch nicht Sozialraumorientierung nennen wenn man\* den Begriff nicht mag.
- Fachkräftemangel ist mit DAS Thema wie die Vermeidung von Kindern mit solchen Hilfeverläufen gelingen kann...
- Die Kinder und Jugendlichen werden permanent mit Beziehungsabbrüchen konfrontiert: in der Familie, Sozialarbeiterwechsel, Wechsel der Einrichtung, Wechsel der Betreuer, Therapeuten etc...
- Bezüglich Bezahlung ist allerdings auch ein Zusammenhalt der im Sozialbereich Tätigen Menschen nach außen notwendig und ein gemeinsames Eintreten für besser Arbeitsbedingungen. Am besten GEMEINSAM mit den Arbeitgebern um sich auf der politischen Seite mehr Einfluss zu verschaffen. Wenn man die Berichterstattungen zu den SWÖ-KV Verhandlungen beobachten könnte man meinen, es gehe nur um die Pflege.
- Die Etablierung einer (starken) Interessensvertretung der Sozialpädagogik ist auch ein Thema ... in Gesprächen im KollegInnenkreis wird deutlich, dass es - berechtigt - sehr viele Unzufriedenheiten gibt, aber kaum Bereitschaft gibt, sich zu vernetzen und zu engagieren. So "dümpeln" Berufsverbände vor sich hin ....
- Es gibt sehr interessante Ansätze z.B.: Familienrat ("Family Group Conferencing") oder "Family finding" von Kevin Campbell oder "Signs of Safety" von Andrew Turnell, "Partnering for Safety" Sonja Parker, natürlich auch ein aufmerksamer Blick auf die Entwicklung in der Steiermark (Danke Karin) . Und das SEN-Modell, das sich explizit eng an Signs of Safety anlehnt. Alle diese Ansätze haben auch ein Ziel - die Arbeit der Profis aufzuwerten und den Fachkräften die Möglichkeit zu geben ganz individuelle Lösungen zu finden und vor allem die Familien und erweiterte Netzwerke von unterstützenden Personen zu unterstützen selbst maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln.

# Chat-Doku Keynote 2

Was es braucht, damit wir hilfreich sein können. Kreative Settings und mentalisierende Haltung in der Arbeit mit Teams und komplexen professionellen Netzwerken rund um schwer zu erreichende Kinder und Jugendliche

Beate Huter und Michael Nesler, Vorarlberger Kinderdorf

## Links:

- [Vorarlberger Kinderdorf](#)
- [AMBIT Austria](#)
- [Paedakoop](#)
- [Kampfesspiele®](#)

## Kommentare, Hinweise und Fragen aus dem Chat:

- Sehr theoretisch und sehr praktisch!!! Danke für den interessanten Vortrag. Anschaulich und verständlich. Danke Beate Huter.
  - Sehr schöner praxisorientierter Vortrag, der zeigt, wie wichtig die reflektierende Arbeit an der Haltung, Achtsamkeit und aufrichtigen Begegnung ist. Schöne Einladung, sich selbst zu beobachten und wahrnehmen, um sich dem Gegenüber voller Neugier und Interesse zuwenden zu können.
  - Wie gelingt es in Vorarlberg, so flexible Strukturen in Einrichtungen zu etablieren? Welche Anregungen für die Entscheidungsträger\*innen von Politik und Verwaltung in den anderen Bundesländern lassen sich daraus ableiten?
  - Das Konzept des "mentalisierens" finde ich sehr spannend. Es ist auch sehr anregend zu sehen wie Ihr das in Vorarlberg ganz direkt hilfreich für die Familien kreativ, lebensweltorientiert anwendet. (Auch von der organisationalen, strukturellen Aufstellung her). Ich bin beeindruckt. Schön auf dieser Veranstaltung Beispiele guter, professioneller Praxis auf der Bühne zu sehen. Danke
  - Wie gehen Sie konkret mit Teamkonflikten innerhalb des Fachdreiecks um? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit innerhalb der unterschiedlichen Teams?
  - Danke für den Vortrag zum Mentalisieren und zu der Lebensweltorientierten Praxis die Sie entwickelt haben. Ich meine bei Ihrem Konzept bzw. beim "Mentalisieren" weitere und nähere Parallelen zu erkennen zu unter anderem folgenden Ansätzen:
    - \* der Haltung des "Nichtwissens" und dem "Using Clients Words" in der lösungsfokussierten Tradition (Steve de Shazer und Insoo Kim Berg)
    - \* ACT - Acceptance and Comittement Therapy
    - \* Clear Leadership nach Gervase Bushe
    - \* Marte Meo
    - \* PCOMS - eine Methode systematisch die Perspektive von KlientInnen/AdressatInnen in die Steuerung der (Arbeits)Beziehung rein zu holen und so Outcome und Arbeitsbündnis zu verbessern.
- Ich erwähne diese anderen Methoden nicht um das "Mentalisieren" irgendwie kolonialistisch einzugemeinden. Das was ich in dem Vortrag gehört habe hat meines Erachtens nach einen ganz eigenen originellen Wert. Danke dafür. Ich fand es auch interessant zu sehen wie es Ihnen organisational gelungen ist sich so aufzustellen, dass Sie so arbeiten können. Gratulation.
- "Zusammenstehlen" ist ein gutes Stichwort. Es gibt mittlerweile in Ö viele interessante und auch erfolgreiche Angebote, z.B. SWG Pronegg, Oase & AK Noah in Wien, Spattstraße in OÖ ... Es wäre interessant, hier Erfahrungen zusammenzutragen.